



Südsudan

Nach seiner blutig erkaufte Unabhängigkeit droht der jüngste Staat der Welt mit seiner überwiegend christliche Bevölkerung in einem Strudel der Gewalt zu versinken! Präsident Salva Kiir, der aus der Ethnie der Dinka stammt, führt trotz eines Friedensabkommens Krieg gegen seinen ehemaligen Stellvertreter aus der Ethnie der Nuer, Riek Machar.

Quellen: Wikipedia und SPIEGEL

Am 23. Januar 2014 wurde in dem 2013 begonnenen Bürgerkrieg ein erster Waffenstillstand geschlossen, der nach einer nur vierwöchigen weitgehenden Waffenruhe fortgesetzt wurde. Am 9. Mai kam es in Addis Abeba zu Friedensverhandlungen mit direkten Gesprächen zwischen Kiir und Machar. Machar sprach von einem sinnlosen Krieg. Fünf Millionen Menschen benötigten nach UN-Schätzungen inzwischen humanitäre Hilfe.

Im August 2015 einigten sich die Parteien bei Gesprächen in Äthiopien auf einen Friedensvertrag, der die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit vorsah. Doch im März 2016 gab ein UN-Vertreter bekannt, dass bis zu diesem Zeitpunkt mehr als 50.000 Menschen im Bürgerkrieg getötet und 2,2 Millionen Menschen vertreiben wurden. Der UN-Hochkommissar für Menschenrechte, Said Raad al-Hussein, veröffentlichte noch im gleichen Monat, dass 2015 innerhalb von fünf Monaten allein im südsudanesischen Bundesstaat Unity 1.300 Vergewaltigungen verübt worden sind und erklärte, dass diese Massenvergewaltigungen von der Regierung und auch von den Rebellen als Entlohnung für ihre Kämpfer eingesetzt worden sind. Da sie systematisch stattfanden und jeweils gegen bestimmte ethnische Gruppen gerichtet waren, seien sie als Kriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen. Im Jahr 2016 finden große Massaker mit sehr vielen Toten statt. Die rund 12.000 bewaffneten UN-Friedenstruppen im Land, waren angesichts dieser Verhältnisse nicht in der Lage, ihre Pflicht zu erfüllen.

Außerdem stellte die UN gemeinsam mit der Ernährungsbehörde des Südsudan offiziell das Bestehen einer Hungersnot im Bundesstaat Unity fest, in der 100.000 Menschen akut vom Hungertod bedroht seien. Durch die Kämpfe flohen laut UN-Angaben mehr als 830.000 Menschen in die Nachbarländer Äthiopien, Sudan und Uganda – der Großteil davon Frauen und Kinder. Am 17. August 2016 geben Rebellen Sprecher bekannt, dass Riek Machar nach einem Attentat aufgrund einer Verletzung ins Ausland geflohen sei.

Der UN-Sonderberater für die „Verhinderung von Völkermord“, Adama Dieng, warnte im November 2016 aufgrund der zunehmenden ethnischen Polarisierung des Konflikts vor einem drohenden Völkermord. Bereits im Januar 2017 konnten 5,3 Millionen Menschen im Südsudan nicht mehr täglich ausreichend essen. Im Februar wurde in einigen Regionen die „Hungersnot“ ausgerufen. Sie wird erst ausgerufen, wenn in einem Gebiet dreißig Prozent der Bevölkerung akut unterernährt sind und täglich Menschen wegen zu wenig Nahrung sterben.

Sollte die humanitäre Hilfe nicht aufrechterhalten werden, seien sechs bis sieben Millionen Menschen akut von Hunger bedroht.